

Hohenstein-Ernstthal-er Tageblatt

Anzeiger

Erscheint
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
kostet durch die Austräger pro Quartal Mt. 1,50
durch die Post Mt. 1,82 frei in's Haus.

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruffdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruchsnappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 204.

Mittwoch, den 3. September 1902.

52. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 6. September 1902

bleiben die hiesigen **Gemeinde-Expeditionslokalitäten** wegen Reinigung geschlossen.
An diesem Tage finden nur **dringliche** Sachen Erledigung.
Das Standesamt ist geöffnet **Vormittags von 8-9 Uhr.**
Gersdorf, Bez. Chh., den 29. August 1902.

Der **Gemeindevorstand.**
Söhrler.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom **3. bis 16. dieses Monats** wird die gesamte Feuerwehr von **Gersdorf** zu einer

Nachtübung

alarmirt.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, werden die Bewohner von Gersdorf hierdurch darauf aufmerksam gemacht.

Die Braundirection.

Herr Roosevelt, der Imperialist.

Die Vereinigten Staaten stehen vor den Kongresswahlen. Da gilt es, bei Zeiten die rechten Schlagworte zu prägen, mit denen die geriebenen Wahlagenten sich „ins Geschäft“ stürzen können. Herr Roosevelt, der als Präsident ganz im Gegensatz zu Mac Kinley die republikanischen Ueberrassungen liebt, zeigt bei seinen Agitationsreden, die er im Lande mit überfließendem Eifer hält, daß er die Stimmungen unter denen die Söhne von Uncle Sam stehen, wohl kennt. Die amerikanischen Farmer, die wesentlich auf die Ausfuhr ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse angewiesen sind, fürchten nicht mit Unrecht, daß die schroffe Durchführung des Dingley Tarifs Gegenmaßregeln des Auslandes herbeiführen muß. Ein großer Teil von ihnen fordert die notwendige Ermäßigung der Zölle, um industrielle Monopole zu verhindern. Die Trusts, die Amerika fast völlig beherrschen, sind so solcher Skeptiker, die sie an der empfindlichsten Stelle, dem Geldbeutel, treffen kann, gerade nicht erbaut. Sollen diese Kundgebungen, die namentlich aus Iowa, einer der festesten Stützen des Republikanismus kommen, etwa das Ende des Protektionismus einleiten?

Der Präsident, der sehr wohl weiß, daß sich in der Mitte der republikanischen Partei alle Trustmag-naten befinden, erachtete die Trust für notwendig, was aber auch darauf hin, daß er eine ausreichende Gesetzgebung zu ihrer Ueberwachung fordere. Kann man hierin eine gewisse Zweideutigkeit erblicken, so ist diese Monroe-Rede so ungewöhnlich wie nur möglich. „Sie ist“ — wie er hervorhebt — „der Ausdruck unserer festen Ueberzeugung, daß die amerikanischen Völker nicht gestört werden dürfen in ihrer Entwicklung, und daß der amerikanische Kontinent nicht mehr als Kolonisationsgebiet irgend einer europäischen Macht betrachtet werden darf. Die Vereinigten Staaten bilden die Macht Amerikas und müssen stark genug sein, die übernommene Aufgabe zu erfüllen.“

Gegen welche europäische Macht richtet sich diese versteckte Drohung? Die Engländer, liebenswürdig wie sie einmal sind, sagen, daß sie gegen uns gezielt sei. Wenn auch der Austausch gegenseitiger Höflichkeiten — wir erinnern nur an die Reise des Prinzen Heinrich durch die Vereinigten Staaten, an die geschenkte Statue Friedrich des Großen — im gegenseitigen Verkehr nicht allzu hoch veranschlagt werden darf, so wird doch Herr Roosevelt sich so viel Urtheilsfähigkeit bewahrt haben, um zu sehen, daß die deutsche Regierung durchaus nicht irgend einen Teil Amerikas als Kolonisationsgebiet ausser Acht hat. Gewiß wandern verhältnismäßig viele Deutsche nach Brasilien aus. Aber noch weit größer war der Strom unserer Auswanderer vor wenigen Jahrzehnten nach den Vereinigten Staaten. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß seit langem, noch bevor es ein wieder geeintes deutsches Reich gab, große deutsche Enklaven in diesem südamerikanischen Staat bestehen. Wenn unsere Regierung es überhaupt in der Macht hätte, würde sie ihn vor allem nach unseren eigenen Kolonien dirigieren.

Ebenso wenig haben wir besondere Gelüste auf

Venezuela. Wohl aber haben wir hier ein Interesse deutsches Kapital zu schützen. Sind doch die 25 Mill. Mark Kapital der „Großen Venezuela-Eisenbahngesellschaft“ fast ausschließlich in Deutschland aufgebracht. In nicht wenigen Handelsunternehmungen, Pflanzungen, Fabriken dieses ständig von Revolutionen unterwühlten Landes steckt deutsches Geld und deutscher Unternehmungsgestalt. Die praktischen Amerikaner wären wohl die letzten, die es uns verübelten, wenn wir hier unsere Landesteile und unsere Interessen nachdrücklich zu schützen suchen, natürlich ohne uns in die inneren Verhältnisse des Landes zu mischen.

Vielleicht aber hat John Bull weit mehr Grund dies ostentative Aufheben der „Monroe-Flagge“ zu fürchten. Denn sie bedeutet weit mehr als ein bloßes Wahlmandat. Das beweist schon der fieberhafte Eifer, mit dem die Vereinigten Staaten an die Vergrößerung ihrer Marine gehen.

Der „L.-A.“ meldet aus New-York: Die amerikanische Presse drückt nicht ohne Triumphgefühl die Auslassungen englischer, französischer und deutscher Blätter über Roosevelts erste Monroe-Rede ab und konstatiert, daß nie eine ähnliche Anerkennung der amerikanischen Weltmachtstellung stattgefunden habe. Die englische Anklage, daß die Rede gegen Deutschland gerichtet sei, wird namentlich von der „New-York Times“ mit dem Hinweis zurückgewiesen, daß die kaiserliche Regierung bezüglich Venezuelas eine ungemessene Rücksichtnahme auf die Union gezeigt habe, obwohl sie zur zwangsweisen Eintreibung von Schulden wohl berechtigt sei. Das Blatt bemerkt, daß die Rede gegen niemanden eine Spitze enthielt. Der Präsident müsse täglich oft vier Reden halten; kein Wunder, daß er, um ein Thema vorlegen, ein so beliebtes, wie die Monroe-Doktrin wählte. Die „New-York Sun“ sagt, die Rede hatte keinerlei spezielle Absicht oder Bedeutung.

New York, 2. September. Präsident Roosevelt kam gestern in einer Rede, welche er in Proctor im Staate Vermont hielt, wiederum auf die Monroe-Doktrin zu sprechen und führte aus: Wir glauben an die Monroe-Doktrin keineswegs, als wenn sie ein Angriffsmittel wäre. Sie bedeutet nicht, daß wir gegen irgend eine Macht aggressiv sind, sie bedeutet vielmehr nur, daß wir als größte Macht dies 3 Continents dem Querschnitt unter der Präsidenschaft Montros aufgestellt haben. Wir sind treu geblieben, daß dieser Kontinent von keiner europäischen Macht, welche es auch sei, als Gegenstand politischer Kolonisation betrachtet werden darf. Die Monroe-Doktrin ist eine Doktrin des Friedens, eine Doktrin, bestimmt dazu, auf diesem Kontinent die Möglichkeit zu sichern, daß die Vereinigten Staaten sich im Frieden auf ihren eigenen Wegen entwickeln. Die Doktrin wird solange respektirt werden, als wir eine starke Marine haben und nicht länger. Im Privatleben ist derjenige, welcher versichert, er wolle etwas thun, was er dann nicht voll vertritt, immer ein verächtliches Geschöpf, und als Nation wäre das letzte, was wir uns gestatten dürften, eine Position anzunehmen, welche wir nicht zu behaupten kräftigen. Prahlerei und Ruhmredigkeit sind im Privatleben fast

immer Zeichen eines schwachen Mannes. Eine Nation, die stark ist, hat nicht nötig, ihre Staatsmänner ihrer Halben prellen zu lassen. Am allerwenigsten wünscht eine Nation von Selbstachtung, daß ihre staatlichen Vertreter irgend einer anderen Nation zu nahe treten, sie bedrohen und insultieren. Unsere Haltung gegen alle Mächte muß von so würdevoller Höflichkeit und Achtung sein als wir selbst wollen, daß sie uns bezeigen. In Erwiderung darauf müssen sie willens sein uns diejenige freundliche Rücksicht zu erweisen welche wir von ihnen entschieden beanspruchen. Wir dürfen ihnen nicht mehr Unrecht thun, als wir uns eventuell von ihnen gefallen lassen müßten. Aber wenn wir eine Position angenommen haben, so wollen wir uns vor Augen halten, daß ihre Aufrechterhaltung von uns selbst abhängt, und zwar abhängt davon, daß wir zeigen, wir haben die Fähigkeit, sie aufrecht zu erhalten. Schande über uns, wenn wir die Monroe-Doktrin verachten und dann, wenn unser Anspruch in Zweifel gezogen wird, nur zeigen, daß wir eine leere Prahlerei vorgebracht haben und nicht im Stande sind, unsere Worte durch Thaten zu unterstützen.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 2. September 1902.

Rittgeungen von allgemeinem Interesse werden dankbar entgegen genommen und event. honorirt.

— Unsere militärischen Gäste, die Angehörigen des Inf.-Regts. Nr. 133 aus Zwickau, sind heute Mittag angekommen und kompromittirt eingedrückt. In irgend einer Straße wurden die Quartierbills vertheilt, und wenn der Soldat erst einmal im Besitze eines solchen war, dann dauerte es nicht mehr lange, bis er sich häuslich einrichten konnte. Von einer Eskorte Jungens geführt und begleitet, steuerte der schwerbekappte, mit Staub bedeckte und müde Kriegsmann dem Quartier zu.

— Theater. Die Aufführung des geistvollen Lustspiels „Auf Straußentanz“ erzielte gestern Abend einen durchschlagenden Erfolg. Das Publikum amüsierte sich von Anfang bis Ende und applaudirte stürmisch. Herr Kraft haben wir ausnahmsweise als Väterpieler; das beeinflusste aber seine Geschicklichkeit nach keiner Hinsicht. Fr. Gahn war in ihrem Elemente. Sie durfte eine reizende Backfischrolle verkörpern. Die Herren Schmidt und Großsch, endlich auch Fr. Reindel im Verein mit den anderen Darstellern gefielen uns durch ihr stilles, natürliches Spiel.

— Dem in gestriger Nr. unseres Blattes veröffentlichten Gutturalfestbericht ist noch ergänzend nachzutragen, daß infolge Nachprüfen der Siegerliste, Herr Hugo Jahr (Turnverein Neustadt) den 18. Preis mit 45²/₁₀₀ Punkten errang.

— Am 1. September begab in Sachen die Rebhühnerjagd. Die Rebhühner haben in diesem Jahre durch die vielen Niederschläge stark gelitten, so daß die Jagd nicht so ergebnisreich ausfallen dürfte, als voreinst angenommen wurde.

— Das sächs. Ministerium des Innern hat zu der Frage der Fleischsteuerung schon in einem Falle Stellung genommen. In der Bekanntmachung, in der die Dresdner Fleischer dem Publikum die Preiserhöhung für Fleisch und Wurstwaren anzeigen, heißt es, ein Gesuch der sächsischen Fleischer an die Reichsregierung, die Grenze zu öffnen, wäre vom sächsischen Ministerium des Innern beantwortet worden, allerdings ohne Erfolg.

— Ueber den Rückgang des sächsischen Eisenbahnwesens werden immer neue Zahlen bekannt. Im Monat Juli haben 83 124 beladene Güterwagen die sächsischen Grenzstationen passiert. Dagegen diese Zahl eine ganz ansehnliche ist, sind in dem gleichen Monat des vorigen Jahres doch 2525 Wagen mehr verkehrt.

— Oberlungwitz, 1. September. Das in so glänzender Weise verlaufene 25jährige Jubiläum des hiesigen R. S. Militärvereins „Albertbund“ fand heute mit dem im Gasthose zum „Deutschen Kaiser“ veranstalteten Jubiläumssalle seinen würdigen Abschluß. Ueber 500 Personen, bestehend aus den Ehrenmitgliedern und Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen, sowie einer großen Anzahl geladener Gäste, hatten sich an den weißgedeckten Festtischen eingefunden, um an dem Festessen theilzunehmen. Der festlich geschmückte große Saal war von vorn bis hinten voll besetzt. Einen imposanten Eindruck auf den Beschauer übte

die Orchester-Bühne aus, welche mit von elektrischen bunten Glühlampen durchflochtenen Girlanden geziert war und aus deren Mitte sich die von den Frauen des Vereins geschenkte Büste König Georgs und die vom R. S. Militärverein I gestiftete Büste Kaiser Wilhelm II. leuchtend abhoben. Die rauschende Konzertmusik, gespielt vom Raumann'schen Musikchor, trug wesentlich dazu bei, den Glanz des Festes zu erhöhen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Fabrikant Lauscher, eröffnete gegen 8 Uhr die Tafel mit der Begrüßung aller Anwesenden und dem Gedächtnisse Sr. Majestät König Georg, ausklingend in einem Hoch auf den hohen Protektor. Im Verlauf des Abends wurden noch sehr verschiedene Trinksprüche ausgebracht. So toastete Herr Doktor Kossa auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., Herr Schuldirektor Dr. Großhopp auf die Veteranen, Herr Pastor Lammehain auf die deutsche Armee und Marine, Herr Lehrer Fanzhänel auf das zwischen den Brudervereinen von Oberlungwitz bestehende Freundschaftsband, Herr Fabrikant Kunze auf die Festungfrauen, Herr Oberlehrer Kantor Lungwitz auf die Frauen, Herr Robert Feder auf die Fahnenjubilare und Herr Fabrikant Härtel jun. auf die Vorsteher des Vereins. Des weiteren wurden noch Worte des Dankes den verschiedenen Herren dargebracht, welche durch ihre aufopfernde Thätigkeit zum guten Bestehen des Festes beigetragen haben. Auch eine Erwiderung auf ein am Sonntag abgehandeltes Fuldigungsstelegramm war seitens Sr. Majestät des Königs Georg eingegangen. Der Festsaal folgte ein solenner Ball, welcher die Festtheilnehmer noch bis in die frühe Morgenstunde zusammenhielt.

— Oberlungwitz. Bei der hiesigen Sparta-Sparte wurden im Monat August 99 Einzahlungen im Betrage von 17,086 M. 82 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 68 Rückzahlungen (Einlagen und Zinsen) im Betrage von 14,548 M. 45 Pf. Die Sparta-Sparte ist werktäglich geöffnet, expedirt auch schriftlich und verzinst Einlagen — letztere bis zum 2. eines jeden Monats bewirkt, für den Monat der Einzahlung noch — mit 3¹/₂ %.

— Oberlungwitz. Der seit 24. August vermisste Strumpfwirkergehilfe Paul Klüglich von hier ist am Sonntag früh im Freibad Glauchau ertrunken aufgefunden worden.

— Wüstenbrand. Unser neuer Bahnhof, der doch einen Kostenaufwand von nahezu 2 Mill. Mark verursacht, hat infolge einiger wohl im Interesse des Betriebes getroffener Maßnahmen von Anfang an beim reisenden Publikum in gewisser Beziehung wenig Freude erregt, und zwar deswegen, weil man die Linie der Limbacher Linie direkt an den Hauptbahnhof legte, nicht aber eine der Linie der Hauptstraße, entweder nach oder von Gemnitz. Dabei hat die Linie Limbach-Wüstenbrand nur 8 Züge, die Hauptlinie aber 44 Züge täglich abzufertigen. Nicht allein, daß man, um auf den Mittelbahnhof zu gelangen, einen großen Umweg machen muß, auch der Bahnsteig selbst ist nur sehr schmal und infolgedessen dem Wind und allem Wetter erheblich ausgesetzt. Die den Bahnhof benutzende Bewohnerschaft von Wüstenbrand und Oberlungwitz richtete deshalb unlängst an die königliche General-direktion ein Gesuch, doch die Bahnsteige umzulagen, oder wenigstens den Mittelbahnhof mit Glasgütwänden zu versehen. Den Antragsthem ist indessen letzter Tage von der königl. Generaldirektion die Antwort zu theil geworden, daß — wohl mit Rücksicht auf die obwaltenden finanziellen Verhältnisse — die ange-regten Änderungen nicht getroffen werden könnten.

— Wüstenbrand. In einer am vergangenen Sonntag hier stattgefundenen Versammlung von Vertretern der freiwilligen Feuerwehren von Hohenstein-Ernstthal 2. Komp., Oberlungwitz, Gersdorf, Pleiße, Langenberg, Mittelbach, Gröna, Wüstenbrand und Limbach wurde beschlossen, den diesjährigen Feldmarsch Sonntag den 21. September bei Limbach abzuhalten. Die Nachversammlung wird wahrscheinlich in Pleiße abgehalten.

— Lichtenstein, 1. Sept. Am Schlusse des gestrigen Schanturmens des Allgemeinen Turnvereins, an dem sich auch Abordnungen aus Dölnitz, Gersdorf und Hohenstein-Ernstthal beteiligten, ereignete sich noch ein bedauerlicher Unfall. Ein gewandter Turner des Vereins, Otto Kaufmann, brach beim Ab-springen vom Red das linke Fußgelenk. Nützliche Hilfe war sofort zur Stelle.

Lichtenstein-G., 1. Sept. Die Freie Vereinigung Evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen hielt am gestrigen Sonntag hier das erste Verbandstreffen ab. Die ihr angehörenden Vereine Dresden-Ost, Blasewitz, Grünau, Glauchau, Lichtenstein-Gallenberg, insonderheit die beiden Chemnitzer Vereine hatten sich in starker Anzahl eingefunden. Um 2 Uhr Nachmittags begaben sich die Vereine vom „Rathsteller“ zu Lichtenstein in langem Zug mit ihren Bannern nach der Kirche zu Callenberg. Dasselbst fand ein Festgottesdienst statt. Herr Pastor Reichel-Dresden predigte. Nachmittags 4 Uhr fand eine Nachversammlung in der Saale des „Goldenen Helm“ statt.

Mödlitz, 1. Sept. Verunglückt ist gestern Abend in der 8. Stunde der Geschirrführer des Pferdehändlers Frische von hier. Letzterer fuhr zwölf Mitglieder des hiesigen Militärvereins vom Fahnenweißfeld in Oberlungwitz zurück, machte sich etwa 100 m von der Behausung seines Herrn entfernt, am Schleifzug zu schaffen, stürzte, kam unter den Wagen zu liegen und wurde überfahren. Die hierdurch erhaltenen Verletzungen sind schwerer Natur.

Chemnitz. (Zum Besuche Sr. Majestät des Königs.) Wie das „S. J.“ hört, wird anlässlich des für den 10. September, nachmittags in der 2. Stunde, bevorstehenden Empfangs Sr. Majestät des Königs eine feierliche Begrüßung durch die städtischen Kollegien und beim Einzug eine umfangreiche Spalierbildung durch die Schulen, Zünfte, Turner, Feuerwehr, Schützen usw. erfolgen. Am Abend ist von der Stadt die Darbietung eines Festkonzerts in den Räumen der Casino-Gesellschaft, sowie später eine große Huldbildung von Industrie, Handel und Gewerbe in Gestalt eines Fackelzuges in Aussicht genommen. Für den nächsten Tag wird dem Vernehmen nach die Befestigung einiger größerer Fabrikatellements und bei dieser Gelegenheit eine Urfahrt durch die Stadt, sowie abends, wie bereits berichtet wurde, ein Lampenzug und eine Serenade der Chemnitzer Sängergesellschaft geplant. Voraussichtlich wird Sr. Majestät zwei Nächte hier zubringen.

Rgl. Landgericht Chemnitz. (Mietverhältnisse vor Gericht.) Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß die Verhältnisse zwischen den Hauseigentümern und den Mietern, die vor noch nicht so langer Zeit infolge einer hier plötzlich auftretenden Wohnungsnotwendigkeit bemerkbar machte, noch nicht gehoben ist, und daß die Gerichte immer noch außerordentlich stark mit Prozessen beschäftigt sind, die bald von der einen, bald von der anderen Seite angestrengt werden. Und doch sind beide aufeinander angewiesen, der Mieter wie der Vermieter. Nicht zum Wenigsten dürften die unglücklichen Mietverträge Schuld an dieser Verwirrung haben, die i. J. so böses Blut unter der Mieterschaft machten und auch jetzt noch dann und wann zur Geltung gebracht werden. Der einsichtsvolle Vermieter, der seine Mieter kennt und pünktlich zahlende Leute, die das ihnen anvertraute Eigentum zu schätzen wissen, nicht gern verliert, wird freilich kaum noch auf den Vertrag pochen, obwohl er gegebenen Falles auch jetzt noch eine wertvolle Waffe demjenigen gegenüber in Händen hat, der einen solchen unterzeichnet. Es ist deshalb bemerkenswert, daß nunmehr die Gerichte selbst Stellung zu derartigen Verträgen nehmen, die eine Umkehrung der Bestimmungen des Bürgerl. Gesetzbuches bedeuten und den Schutz, den der Gesetzgeber dem Mieter gegenüber der Willkür des Vermieters gegeben hat, illusorisch machen. Wurde doch in einer jüngsten Verhandlung vor der Ferienstrafkammer II von richterlicher Seite ein Mietvertrag, nach welchem der Vermieter bei einmonatigem Rückstand des Mieters ohne gerichtliche Hilfe berechtigt ist, die Wohnung des Letzteren sofort zu räumen, als unzulässig gegenüber den gesetzlichen Bestimmungen bezeichnet. Es handelte sich um eine Strafsache gegen den am 14. Mai 1850 in Großhaina bei Freiberg geborenen, bisher unbestraften Wilhelm Mann und Hausbesitzer Friedrich Julius Lehmann von hier, in dessen an der Jacobsstraße gelegenen Hause — ein großes Miethaus mit 33 Parteien — seit 1. Oktober 1901 eine Frau Kn. mit ihren Kindern wohnte. Die Frau zahlte, wie aus der Verhandlung hervorging, monatlich 33 Mk. Mietzins im Voraus und erhielt später einen Mietvertrag zur Unterzeichnung vorgelegt. Da sie aber zu der Zeit krank gewesen ist und ihrer Angabe nach nicht schreiben konnte, so ist der Vermieter zu ihrem Sohn gegangen

und hat den Vertrag von diesem unterschreiben lassen; hierbei betonend, daß es sich lediglich um monatliche Zahlung und ebensolche Kündigung handle. Wie die als Zeugin erschienene und unter Eid vernommene Frau Kn. erklärte, hat J. dem Manne den Vertrag zusammengefaltet vorgelegt und den Platz angegeben, auf welchen er seinen Namen schreiben solle. Frau Kn. selbst erhielt später eine Abschrift des Vertrages, sah den Passus, in welchem dem Vermieter bei einmonatigem Rückstand das Recht der Räumung gegeben wurde und erklärte sofort, daß der Vertrag für sie ungültig sei. Und was voranzujehen war, geschah; Frau Kn. gerieth in Geldverlegenheiten, wurde mit der Mietzins drei Monate rückständig und nunmehr begreiflicher Weise von dem das Geld zur Zahlung von Zinsen benötigenden Hauswirth gedrängt. Es geschah dies aber nun in unerlaubter Weise, sodaß J. wegen Hausfriedensbruchs und versuchter Erpressung unter Anklage kam. Das erstere Vergehen sollte darin bestehen, daß er trotz wiederholter Aufforderung die Wohnung der Frau Kn. nicht verließ, daß letztere darin, daß er mit den Worten: „Wenn Sie nicht zahlen, so hänge ich die Thüren aus“, die Thüren zur Wohnstube und Schlaftube auch thatsächlich aushängte und bei einer anderen Abmieterin einstellte. Der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft machte darauf aufmerksam, daß Vertragsbestimmungen, nach welchen der Vermieter ohne gerichtliche Hilfe die Wohnung eines Miethers durch Aushängen der Thüren gebrauchsunfähig machen kann, unsittlich und unzulässig seien. Es wäre noch schöner, wenn die Hauseigentümer gegen ihre Mieter mit derartigen Mitteln vorgehen könnten. Und wenn der Beklagte zu seiner Entschuldigung behauptet, er habe sich im Rechte geglaubt, so meine er, wer solch geringe Mietverträge abschließt, der kenne die Pflichten und Rechte der Vermieter und der Mieter ganz genau. Er beantrage die Verurteilung J.'s wegen Hausfriedensbruchs und wegen versuchter Erpressung, eventl. wegen versuchter Mordthat. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen versuchter Mordthat zu 30 Mark Geldstrafe oder sechs Tagen Gefängnis. Bezüglich des Hausfriedensbruchs erkannte es auf Freisprechung, da der Angeklagte wohl der Meinung gewesen sein könne, er dürfe sich zum Zwecke des Wahnens in einer ihm verwiesenen Wohnung aufhalten.

Chemnitz. Das schöne Wetter am vergangenen Sonntag brachte wiederum einen lebhaften Personenverkehr auf den Eisenbahnen mit sich. Es verkehrten außer den gewöhnlichen Sonntagszügen 16 Sonderzüge. An Fahrkarten wurden verkauft 11,840 Stück. Von diesen lauteten 550 nach Niederwiesa, 540 nach Erdmannsdorf, 440 nach Hohenstein-Ernstthal, 420 nach Mittweida, 360 nach Frankenberg, 320 nach Siegmarsdorf, 310 nach Wittgensdorf, 300 nach Grünau, 280 nach Burgstädt, 270 nach Einsiedel, 230 nach Föhna, 210 nach Braunsdorf, 200 nach Rastdorf-Laura, je 190 nach Cossen und Dresden, je 170 nach Limbach und Wittwengsdorf usw.

Ein Jubiläum konnten die Bewohner von **Chemnitz**, sowie einer größeren Anzahl anderer hierbei interessirter Städte und Dörfer am 1. Sept. d. J. feiern. Sind doch in diesem Tage 50 Jahre verflossen, seit die zweitälteste Eisenbahnlinie Sachsens, die Linie Chemnitz-Niesitz, unter entsprechenden Feierlichkeiten eingeweiht und dem Verkehr übergeben wurde.

Chemnitz, 2. Sept. In tiefer Trauer wurde gestern Vormittag die an der Waldenburger Straße wohnende Fabrikarbeiterfamilie Bierel verhehrt, als ihr die traurige Botschaft zu Theil wurde, daß ihr 3 1/2-jähriges Töchterchen durch Unfall plötzlich aus dem Leben geschieden ist. Das arme Wesen wollte auf der Umbacher Straße im Städtchlein Altendorf vor einem beladenen Fuhrwerk stehen, als es von einem älteren Mann überfahren wurde. Die Kleine kam unter die Schutzvorrichtung des Motorwagens zu liegen, wo sie ihren augenblicklichen Tod fand.

Chemnitz. Vorstich beim Genusse von Pilzen ist nicht dringend genug anzunehmen. Ueber Vergiftungsfälle mit tödlichem Ausgange ist in letzter Zeit bereits aus verschiedenen Orten berichtet worden. Am Sonnabend sind auch fünf Personen einer hiesigen Familie nach dem Genusse von Stein- und sogenannten

Tannenpilzen, unter denen sich wohl ein Giftpilz — vielleicht auch nur ein Theil eines solchen — befunden haben muß, heftig erkrankt. Ihre innerhalb 24 Stunden erfolgte Genesung dürfte wohl nur dem Umstande zu danken sein, daß sich rechtzeitig bei allen energisches Erbreechen einstellte.

Schöna, 1. September. Das dreijährige Söhnchen des Schlossers Reizmann ist heute in dem zum Rittergute gehörigen Schenke ertrunken. Von einer höheren Hand behütet wurde am Sonnabend Vormittag ein dreijähriges Söhnchen, das auf der Schulstraße aus dem 3. Stockwerk eines Hauses auf die Straße stürzte, ohne daß es ihm etwas geschadet hatte.

Meerane. Einen nachahmenswerthen Versuch hat der hiesige Verein selbstständiger Handwerker gemacht. Um für Krankheitsfälle gesichert zu sein, beschloß der Verein die Schaffung einer Krankenkasse für Meister. Gesellen können in dieselbe nicht eintreten. Am Sonnabend Abend versuchten zwei größere Schulmädchen in der Philippstraße zwei auf der Straße herumlaufende fahrgroße Ratten mittelst Stöcken zu erschlagen, wobei plötzlich an eines der Mädchen eine Ratte angriff und es durch einen Biß nicht unerheblich verletzte.

Berbau. In einer am Sonnabend abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Rathes und der Stadtverordneten wurde der Ankauf einer Genossenschaft gehörigen Gasanstalt um den Preis von 658,000 Mark (einschl. der Vorräthe, aber ohne die Außenstände) beschlossen.

Am Sonntag spät abends **Höhnapauer** Genossen mit dem Reichstagsabgeordneten Rosenow, von der Marienberger Versammlung kommend, mit Geschir nach Höhnapau fuhren, kam auf der sehr abschüssigen Straße in Hohenhof der Wagen aus unaußersichtlicher Ursache ins Schiefere. Das Pferd stürzte in die Knie, ging, aufspringend, durch, sodaß der Wagen nach kurzer Strecke umkippte. Während das Pferd in die Dunkelheit hinausjagte, zerbrach der Wagen und die Insassen kamen zu Schaden. Die Insassen hatten bei dem Unglücksfall, der ihnen das Leben hätte kosten können, noch großes Glück. Genosse Riegel-Höhnapau kam mit einer klaffen Wunde an der linken Hand. Genosse Spindler-Höhnapau mit einer blutenden Kopfwunde, Genosse Rosenow mit einer Armerstreichung davon. Das Pferd wurde in Höhnapau auf der Brücke von Straßenpassanten aufgehoben, nachdem es den von Hohenhof eine Stunde langen Weg in kaum 20 Minuten durchrafft hatte.

Thalheim. Der hiesige Gemeinderath hatte sich bei der Diakonissenanstalt um Anstellung einer Diakonissin beworben, aber zur Antwort erhalten, daß diese Anstellung wegen der bereits anderweit gegebenen Verprechungen erst in 4 Jahren möglich sei.

Augustsburg, 1. Sept. Der gestrige Sonntagverkehr in unserer Stadt war wiederum ein ganz enormer. Die Zahl der ständigen Kurgäste nimmt bei dem herrlichen Wetter auch noch täglich zu. Bis heute waren 581 Parteien mit 1186 Kurgästen gemeldet.

Annaberg, 30. August. Der hiesige Stadtrath hat bei dem Landwirtschaftlichen Kreisverein im Erzgebirge die alljährliche Abhaltung eines erzgebirgischen Viehmarktes angeregt und für denselben aus Mitteln der Stadtkasse auch größere finanzielle Aufwendungen für Wegegebelde bzw. Geldprämien zugesichert. Der erste dieser Märkte fand heute am Mittwoch statt. Das Directorium des erzgebirgischen Kreisvereins hatte die Viehbesitzer auf die gute Bedeutung derartiger Märkte aufmerksam gemacht und zu zahlreicher Besichtigung eingeladen. Und dieser Einladung ist aus allen Gegenden des Erzgebirges zahlreich entsprochen worden. Im Vordergrund der Ausstellungsthier standen die Zahl der Kinder, deren wohl gegen ein halbes Tausend aufgetrieben sein mochten. Auch eine Anzahl Pferde, sowie mehrere Kleinvieh (Schweine, Ziegen) waren vertreten. Die Qualität des Viehes wurde von den berufenen Preisrichtern im Allgemeinen als eine gute anerkannt. Sie konnten infolgedessen Dank der Unterstützung der Staatsregierung viele Prämien an die Viehbesitzer theilen. Mit dem Viehmarkt war zugleich eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthschaften verbunden.

Die Amtshauptmannschaft **Döbeln** hat angeordnet, daß in ihrem Bezirke vom 1. Oktober ab sämtliche Materialwaarenläden mit Gasthären versehen sein müssen, durch die der Verkaufsräum von außen zu übersehen ist.

Dresden, 30. August. Ein bedeutendes Schadenfeuer entstand gestern Abend kurz vor 8 Uhr in einem großen Manufakturwaarenhaus Ecke der Billniger- und der Raulbachstraße. Der Brand entstand beim Anbrennen der Ladenbeleuchtung durch einen Spiritusbrenner, von dem die brennende Flüssigkeit in die Decoration des Schaufensters tropfte. Die sofort hochaufliegenden Flammen verbreiteten sich infolge der vielen leichten Stoffe und des sonstigen leicht brennbaren Materials mit ungläublicher Schnelligkeit in dem nach der Billnigerstraße zu gelegenen Theil des umfangreichen Geschäfts, sodaß auch schon nach einigen Minuten die mächtigen Spiegelscheiben der Schaufenster klirrend zerprangen. Die Flammen schlugen nun auch bis zum nächsten Geschosse empor. Gleichzeitig hatte sich im Treppenhause gewaltiger Qualm angeammelt, sodaß der Feuerwehr das Arbeiten ungemein erschwert wurde. Infolge der Abwesenheit der Bewohner der oberen Stockwerke sind keine Unglücksfälle zu verzeichnen. Der Gesamtschaden dürfte viele Tausende von Mark betragen und trotz der Versicherung wird der Besitzer noch bedeutende Verluste erleiden.

Dresden. Im Laufe des Sonnabend trafen hier zum sächsischen Bezirkschmiedetage 200 Schmiedemeister aus den verschiedensten Ortschaften im Königl. Großen Garten zu einer internen Vorversammlung zusammen. Abermals fand ein geselliges Beisammensein statt. Die Hauptversammlung fand am Sonntag statt, sie ward vom Schmiedeborgermeister Viehler geleitet und hatte als wichtigsten Beratungsgegenstand die Gründung eines sächsischen Bezirksverbandes innerhalb des Bundes deutscher Schmiedemeister.

Der kürzlich in **Gehe** begründete Erzgebirgsverein ist als 60. Zweigverein dem Hauptverein beigetreten.

Lausitz, 29. Aug. Gestern Abend brannte das Hintergebäude des Schuhmacher Kraftstillschen Hauses in der Schützenstraße nieder. Heute Mittag 12 Uhr verunglückte der Geschirrführer Lungershausen dadurch, daß er beim Aussteigen auf den schweren Rollwagen durch vorzeitigem Anziehen der Pferde zu Falle kam, der Wagen über ihn wegging und am Kopfe und an der Brust so gewaltig gequetscht wurde, daß der Tod sofort eintrat.

Leisnitz i. B., 1. Sept. Am Freitag wurde die aus Vottrungin gebürtige, in Altmanngrün beschäftigte gewesene Dienstmagd Klara Roth unter dem Verdachte des Kindesmordes verhaftet und durch den königl. Bezirksarzt die Section der in einem Leiche bei Altmanngrün aufgefundenen Kindesleiche vorgenommen. Nach der Behauptung der Roth hat das Kind, welches sie in den Leich geworfen zu haben zugeht, nach der Geburt nicht gelebt, eine Behauptung, welche infolge der starken Verkümmung der Kindesleiche nicht widerlegt werden konnte. Die unnatürliche Mutter befindet sich hier in Haft.

Blauen i. B., 31. August. Durch einen starken Knall wurden heute früh 4 Uhr die Bewohner der Forststraße in der Nähe der „Bartburg“ aus dem Schlafe geweckt. In der Hausflur der Drogerie des Herrn Rich. Lehmann befindliche Materialien zu Buntfeuer, die für die Bismarckthurnweiche bestimmt waren, hatten sich entzündet und waren explodirt. Die Hausflur und das Treppenhause haben sehr gelitten. Durch den starken Qualm der explodirten Stoffe waren die Bewohner des Hauses erheblich gefährdet. Herr Richard Lehmann arbeitete mit großer Anstrengung, um durch Anlegung einer hohen Leiter seine Kinder und seine Frau aus dem obersten Geschoss an der Hofseite des Hauses zu retten. Es ist ihm dies glücklicherweise auch gelungen. 2 Dienstmädchen retteten sich dadurch, daß sie sich auf das Dach begaben, jedoch auf das Dach des Nachbarhauses kletterten und dort zu dem Dachfenster einer Kammer, in der eine Frau schlief, hinkrochen. Ein Mädchen wurde durch das Einathmen der giftigen Dämpfe derart schwach geworden, daß sie noch das Bett hüten muß. Auch zwei junge im Hause mitwohnende Handlungsgehilfen des Herrn Lehmann sind noch krank, doch werden sie hoffentlich in einigen Tagen wieder gesund sein; alle erkrankten Personen klagen über Abmüthungsbeschwerden. Vor der Thüre der Schlaftube des Handlungsgehilfen Herrn Müller lag der Hund des Herrn Lehmann; das werthvolle Thier war verendet. Das Vorkommniß ist noch verhältnismäßig gut abgelaufen, da Menschenleben nicht zu beflagen sind.

Onkel Wilhelms Gäste.

Roman von A. von der Gibe.

34. Forts. Nachdruck verboten.

„Du hast Recht. In Vaters jünger Verfassung würde er auch kaum begreifen, weshalb Einschränkungen nöthig sind. Aber er würde es in jedem einzelnen Falle vergessen, und Du hättest immer einen heftigen Ausbruch zu gewärtigen.“

„So muß es also weiter gehen, wie es ist.“

„Ich denke, Onkel Wilhelm wird Dir helfen, er ist herzensgut.“

Nella wollte dem schiedenden Bruder diesen Trost nicht rauben und nicht daher zu seinen Hoffnungen. Sie mußte aber lächeln, daß Onkel Wilhelm arm war, und daß seine Einschränkungen nicht allein seiner Neigung entsprachen, sondern auch notwendig waren. Es gereichte ihr zur Erleichterung, daß ihr peinliches Gespräch unterbrochen wurde.

Die Geschwister sahen drei Personen den Berg heraufsteigen, in denen sie den Fabrikanten Hillberger und seine beiden Töchter, die Schwälbchen, erkannten. Bruder und Schwester eilten den Kommenden freudig entgegen. In ihrer jetzigen Vereinfachung fühlten sie sich der Familie viel näher, als früher. Sie empfingen die Hillbergers wie alte Freunde mit großer Herzlichkeit. Die Schwälbchen, die in Nella stets eine freundliche Beschäftigung gefunden hatten, schmeigten sich zärtlich zu die einige Jahre Ältere, und der Vater schüttelte wohlwollend Kurts Hand; Sie gingen mit einander dem Hause zu.

Hanna und Klärchen, die Freundin an beiden Seiten umfassend, plauderten lebhafter, als früher, sie erzählten von ihrer Heimkehr, wie die Mama sich freue, wie hübsch es zu Hause sei, und baten, daß Nella bald zu ihnen kommen möge.

Neben dem Brunnen hinter dem Hause stand Hahnemügel und wusch. Er hatte die Hemdsärmel aufgerollt und eine blaue Lachschürze vorgebunden, seine

großen, nassen Hände bearbeiteten die Wäsche nachlässig.

„Das können Sie auch, Herr Hahnemügel?“ rief Nella erstaunt und blieb neben ihm stehen.

„Aufzuwarten,“ sagte er roth vor Eifer. „Und von dero Gebelobten habe ich auch göttlich Einiges dabei.“ Er hob schmunzelnd ein spitzenbefehtes, von Seifenschaum triefendes Stuch empor.

„Ein Untrud,“ flüchelte Hanna erschrocken.

„Magst Du denn, daß den ein Mann wäscht?“

„Sie sind sehr göttlich, lieber Herr Hahnemügel,“ sagte Nella, des Freijugens treuliche Absicht anerkennend. „Und ich freue mich, daß Sie uns helfen.“

„Eben diese wohlgeborene Frau Klärchen hat mir ergebenst so einen Arm voll allerlei Wäsche zugeworfen.“

Neuer Hand zwischen Haus und Stall befand sich eine hohe Latentür, durch diese gelangte man über hinunterführende Stufen auf die nach Süden gelegene Gartenterrasse, auf der Onkel Wilhelm eine Menge Obst und Gemüse zog.

Hillberger schritt mit Kurt dahin voran, im Vorbeigehen hatte er von Hahnemügel erfahren, daß sein Herr dort sei.

Wilhelm von Rustberg nahm Birnen von einem Spalier ab, das sich an die Stützmauer unterhalb des Hauses lehnte. Ein Korb neben ihm war halb gefüllt, und immer noch gab es genug von dem süßlichen Obst zu brechen. Er begrüßte seinen alten Freund und lud die jungen Mädchen ein, zuzugreifen.

„Gibt wollen wir Dir helfen, Onkelchen.“

„Aber vorsichtig, keine Brücken und stoßen!“

Der Fabrikant und sein Begleiter verließen die geschäftige Gruppe und gingen auf einen umhüllten Wege entlang, der sich am Fuß der A. ine hinzog.

Kurt fühlte plötzlich einen Gedanken, einen Wunsch in sich aufsteigen. Wenn er diesen praktischen Mann, der sich so theilnehmend und so freundschaftlich über die Seinen und die Glückseligkeit, die sie betroffen, äußerte, für sich und seine Zukunftspläne um Rath

fragte? Hillberger kannte das Geschäftchen, kannte die Erwerbsmöglichkeit. Er vermochte ihm vielleicht Wege zu ebnen; ja, man konnte ihm gewiß mit vollem Vertrauen folgen.

„Wo ist denn ihr armer Vater, mein lieber Augenbengel?“ fragte der Fabrikant theilnehmend.

„Ich habe ihn seit vielen Jahren nicht gesehen. Er war ein schöner, stattlicher Mann, eine stolze, vornehme Erscheinung. Wir begriffen alle wohl, daß Ihre Frau Mutter sich den Vater Alexander aus einer Reihe von Bewerbern ausgesucht hatte. Wie ich zu meinem Bedauern höre, ist er lebend kein Wunder, eine Reihe bitterer Unannehmlichkeiten.“

„Ja,“ erwiderte Kurt bedrückt, sehr, wie ich fürchte, hoffnungslos lebend. Die fixe Idee, nach den fehlenden Abmachungen über die Allokation des Wendelsteins suchen zu müssen, beherrschte ihn ganz, vielleicht als Folge, vielleicht als Ursache eines Gehirnlidens. Der Arzt traut ihm kein langes Leben mehr zu und rath, ihm möglichst gewähren zu lassen. Sehen Sie das!“

Hillberger folgte mit seinem Blick dem Winte des Nebenenden und gewahrte oben auf der Ruine einen bleichen Mann, der mühsam am Gemäuer entlang schlich und sich oftmals, hier oder da einen Stein unarmend, bückte.

„Der Arme! Ich sehe ihn ganz genau, aber ich erkenne keinen Zug mehr von früher.“

„Ja, mein unglücklicher Vater hat sich in den letzten Jahren furchtbar verändert. Aber kommen Sie — gehen wir. Zu helfen ist da nicht. Ich lasse ihn in der treuen Obhut von Dheim und Schwester. Ich selbst muß weiter. Es bleibt nichts Anderes übrig — ich muß verdienen.“

„Was haben Sie für Zukunftspläne?“

„Eigentlich noch gar keine, aber ich bin zu allem erdört.“

Die Erziehung zum Offizier ist sehr einseitig und macht nicht eben geschickt für das praktische Leben.“

„Sollte dies Geschick nicht mit vielem guten Willen noch zu erwerben sein?“

„Ja, mit sehr vielem guten Willen und Aufgeben manchen Vorurtheils.“

Kurt blieb stehen und sah den Fabrikanten fest an: „Das will ich. Und ich bitte, indem ich mich auf die alte Familienfreundschaft berufe, um Ihren gültigen Rath.“

Hillberger nickte sich auf ein Mauerstückchen, das hier die Terrasse abgrenzte, und sprach ernst: „Ich habe schon oft darüber nachgedacht, wie sich unser deutscher Adel durch vorurtheilvolle Abgrenzung des Berufs seiner Söhne um Ansehen und Vermögen bringt und sich sicherlich nach und nach ruiniert. Sogar ein Gutserbe lernt nicht gründlich Landwirthschaft, Buchführung und dergleichen, um später seinen Beruf mit ganzem Interesse und nützlichem zu betreiben, sondern verliert seine lernfähigsten Jahre im Wollleben und im Sportinteresse des Offiziers. Der bunte Rock lockt gar zu mächtig.“

Langsam schritt Hillberger mit Kurt weiter und fuhr fort: „Die jüngeren Söhne finden kaum etwas Anderes für angemessen, als den Staats- oder Militärdienst. Wird in diesen Berufsarten das erste Familienerbmögen gegen alle Anfechtung bewahrt, so ist das eine glückliche Ausnahme, meistens muß zugefetzt werden. Zu erwerben ist unmöglich, und doch tritt nach der Eltern Tode Theilung ein, und so schmilzt und schmilzt, von einer Generation zur andern, unweigerlich der Besitzstand einer Familie zusammen. Dann und wann muß eine Geldheirat ausbessern. Ob dies ein vornehmes Mittel ist, sich im Ansehen zu erhalten, lasse ich dahingestellt. In England ist man nicht so einseitig. Die jüngeren Söhne sind mit höchsten Titeln nie belohnt, sie treten ins praktische Leben zurück, werden das, wozu sie Talent haben. Es freut mich, mein lieber Rustberg, daß auch Sie sich zu dieser verständigen Auffassung bekennen.“

Tagesgeschichte.

Die Posenener Woche.

Die Posenener Festlichkeiten werden dieser Woche das Gepräge geben. Es ist wohl das erste Mal, das in allen Gauen Deutschlands und in solchen Maße die Anteilnahme jener interessanten Grenzprovinz im Osten sich zuwenden, wie denn auch die letztere niemals der Schauplatz einer militärisch und politisch so hervorragenden Aktion war. Aus Posen eingegangene Privatberichte geben ein anschauliches Bild von dem besonders die Provinzialhauptstadt erhellenden Leben und Treiben. Hunderttausende sind in Bewegung gebracht; der Fremdenandrang steigt von Tag zu Tag; den deutschen Geschäftsleuten steht eine goldene Ernte bevor. Und die Polen? Nun, es zeigt sich bereits jetzt, daß die erwartungsvolle Umstimmung sich ergreift. Mit dem „Stehen im Schmollwinkel“ wird es also wohl nichts sein, es wäre das überragende den Slaven „wider die Natur.“ Die Schaulust steht ihnen zu tief im Blute, dem „Doll“ wie den „Grandseigneurs“.

Beim Einzug des Kaiserpaars in Posen am 3. September sind zur Spalierbildung aus der Stadt Posen 12 759, aus der Provinz 9 427 Personen, darunter 4500 Anstehler, zusammen also 22 183 Personen zur Anmeldung gekommen. Die mit Spalier zu begehende Strecke beträgt 2500 Meter, beide Straßenreihen also 5000 Meter.

Für den Besuch des Kaisers in Posen, der am 2. September eintrifft, werden in Posen die denkbar großartigsten Vorbereitungen getroffen. Es wird alles prächtig und herrlich werden, nur eine Sorge plagt die Posener, und das ist die Lebensmittelfrage. Es werden nämlich außer der ständigen Bevölkerung in den Kaisertagen anwesend sein: 90 000 Mann Militär, 4000 Mann der Kriegerverbände, 3 bis 4000 Fremde, mit der Bevölkerung rund zusammen 220 000 Köpfe. Die Fleischpreise haben schon eine bedenkliche Höhe erreicht. Um die Versorgung in vollem Umfange aufrecht zu erhalten, sind die umfangreichen Vorbereitungen getroffen worden. Auf den Schobla-Wiesen allein hat ein Großviehhändler 175 Stück Rindvieh in Reserve stehen. Seit vielen Tagen finden Konferenzen zwischen Magistrat und Gastwirthen statt. Es werden während der Kaiserreise fast stehende Läden zu Buffets und Ausschänken eingerichtet und dort kalte und warme Speisen verabreicht; außerdem fahren fliegende Buffets durch die Straßen, vornehmlich für die Spaliermannschaften bestimmt.

Bei dem großen Diner im Provinzialmuseum wird ein Punkt einfließen werden, wie ihn die Stadt Posen wohl noch nicht gesehen hat. Es sind in Posen vom Hofmarschallamt acht Waggons Küchengeräte u. s. w. eingetroffen, die zur Herrichtung des Kaisermahles dienen sollen. Zum Hauptessen am Abend des 3. Sept. läßt die Kaiserfamilie 30 elektrische Fackeln nach Posen, die im Zuge der Musiktruppen einhergetragen werden sollen.

In den Posener Blättern wird lang und breit darüber verhandelt, ob der Erzbischof von Posen bei den Kaiserfesten erscheinen werde; jetzt lesen wir in der „Posener Zeitung“: „Der Herr Erzbischof soll, wie frühere Blätter behaupten, an den Feierlichkeiten zu Ehren des Kaisers sich nicht beteiligen wollen. Das ist wohl mehr ein frommer Wunsch der betreffenden Blätter. Wie uns dagegen von glaubwürdiger Seite versichert wird, ist eine Bezeugung des Herrn Erzbischofs mit dem Kaiser oder eine Teilnahme an dem ersten großen Brunnmahl durchaus nicht ausgeschlossen.“ Auch wir würden diesen Schritt des hohen Kirchenfürsten mit Freude und Verständnis begrüßen. Er ist doch in seiner Stellung zum Kaiser in erster Linie der katholische Kirchenfürst, für den in diesem Augenblicke gewisse politische Fragen und Ansichten erst in zweiter Linie stehen. Wir trauen dem diplomatischen Taktgefühl des Herrn Erzbischofs zu, bei seiner über den Streit des Tages erhabenen Stellung, daß er im Interesse seiner Kirche sich die Gelegenheit nicht entgehen läßt, um durch seine Mitbeteiligung an den Posener Festtagen, die so keinen politischen Charakter tragen, sowie durch seinen persönlichen Verkehr mit dem Landesherren aufklärend, ausgleichend und im vörländlichen Sinne zu wirken.“ — Was ist das aber für eine tägliche Bettelei! Entweder der Erzbischof ist krank, dann wird er zu Hause bleiben; oder er ist gesund genug, um an den Feierlichkeiten, zu denen er eingeladen wird, Teil zu nehmen, und dann ist dies seine Pflicht dem Kaiser gegenüber.

Die „National-Ztg.“ schreibt: „Der Gegenbesuch, den Kaiser Wilhelm am italienischen Königshof machen will, wird jüngerer Vornehmen nach, im nächsten Jahre erfolgen. Die Meldung auswärtiger Blätter, wonach der Deutsche Kaiser bereits im November dieses Jahres sich nach Italien begeben soll, sind unzutreffend; auch entspricht es dem für Besuche der Monarchen bestehenden Brauche, daß die Erwiderung in dem auf den ersten Besuch folgenden Jahre stattfindet. Es empfiehlt sich um so mehr, die falschen Gerüchte zu widerlegen, weil derartige Ausstellungen auch den Zweck haben könnten, später daran anzuknüpfen, um unzutreffende Kombinationen herbeizuführen.“

Es wird bestätigt, daß die Entscheidung in der L ö h n i g - A f f a i r e zu Gunsten des Oberpräsidenten v. Bitter gefallen. Der Entscheidung des Kaisers ging eine Besprechung der Angelegenheit mit dem Grafen Bismarck voraus. Die Verlobung Löhnings war insofern von Bedeutung, als sich in ihr unzweifelhaft eine Verbindung des Geheimen Oberfinanzrats und Provinzialsteuerdirektors Löhnig mit exklusiven polnischen Kreisen dokumentierte, da die Verwandtschaft der Braut Löhnings größtenteils polnisch ist. Es konnte dies bei der momentanen Lage der Posener Verhältnisse nicht als erwünscht angesehen werden. Auch habe das Vorgehen der Presse gegen Herrn von Bitter unangenehm berührt, da der König in der Förderung der Presse, Bitter solle entamtet werden, einen Eingriff in seine Nachbegerichte gesehen habe.

Um die beunruhigenden Nachrichten über das Auftreten der Cholera in Kiautschou auf das richtige Maß zurückzuführen, wird jetzt amtlich folgendes bekannt gemacht: Von der in Ostasien aufgetretenen Cholera ist auch das Schutzgebiet Kiautschou nicht verschont geblieben. Unter der chinesischen Bevöl-

kerung der Umgegend von Tjingtau kommen seit Mitte dieses Monats täglich einzelne Todesfälle — bis zu zehn — an der Cholera vor, und auch die Europäer haben bei dem Baupersonal, das mit den Chinesen am nächsten in Berührung steht, bereits Todesfälle zu beklagen. Es sind in der Zeit vom 18. bis 29. vor. Mts. an der Cholera in Tjingtau verstorben: Monteur Bruno Moritz Pleiß, Bauaufseher Franz Wendorf aus Halle, Aufseher Pfauer aus Hamburg, Aufseher Karl Georg Logemann aus Bremerhaven. Die Benachrichtigung der Angehörigen ist durch das Reichsmarineamt direkt veranlaßt worden. Da jetzt mit Ende August die Regenzeit aufzuhören pflegt und damit durch das Einsetzen nördlicher Winde ein totaler Witterungsumschlag eintritt, so ist zu hoffen, daß die Krankheit, welche bis jetzt auch unter den Chinesen nach den Meldungen des Gouvernements keinen epidemischen Charakter angenommen hat, keine weitere Ausbreitung annehmen wird.

Amerika.
New-York, 1. Sept. Ein Telegramm aus Willemstadt meldet: Amtlich wird bestätigt, daß 550 Mann venezolanischer Truppen in der Nähe von Cumara am 29. August zu den Aufständischen übergegangen sind. Dieselben führten den General Castillo als Gefangenen mit sich, 600 Soldaten, welche den Verkehr auf der deutschen Eisenbahn von Caracas nach Valerica herzustellen versuchten, wurden in der Nähe von Los Fregues geschlagen, das nunnmehr in der Gewalt der Aufständischen ist.
Von einem neuen ärgerlichen Vorfall, der ein deutsches Schiff an der Küste von Venezuela betroffen hat, liegt eine New-Yorker Meldung vor. Nach einem Telegramm aus Kingston berichtete der deutsche Dampfer „Polaria“, daß während des Angriffs auf Carupano am 22. v. Mts. durch 700 Aufständische mehrere Schiffe die „Polaria“ getroffen hätten. Die „Polaria“ habe den Kreuzer „Gazelle“ um Schutz gebeten, da der Befehlshaber der Regierungstruppen in Carupano es ablehnte, Schutz zu gewähren. Die „Gazelle“ begab sich dorthin, schützte die „Polaria“ und geleitete sie aus dem Hafen heraus.

China.
Nach einem Telegramm aus Shanghai wird der englisch-chinesische Handelsvertrag unterzeichnet worden. Die Einwilligung des Kaisers ist aus Peking eingetroffen. Einer weiteren Meldung zufolge haben die Vertreter Deutschlands, Großbritanniens, Oesterreich-Ungarns, Belgiens, Hollands, Spaniens und Japans in China den neuen Zolltarif unterzeichnet. Der Vertreter Amerikas unterzeichnet den Tarif-Vertrag nächste Woche. — Damit wäre der Beitritt der genannten Mächte — unter denen man besonders Rußland und Frankreich noch vermißt — zu dem wichtigsten Punkte des englisch-chinesischen Abkommens vollzogen, der die Abschaffung der Binnenzölle (Zölle) und dafür die Einrichtung eines zentralen Grenzollsystems stipuliert. Von chinesischer Seite ist denn auch diese hochwichtige Neuierung im Finanzwesen bereits amtlich bekannt gemacht und mit dem Einverständnis der fremden Mächte begründet worden.

Der amerikanische Gesandte in Peking, Conger, soll, wie aus Washington telegraphiert wird, mit China über ein dem englisch-chinesischen Handelsvertrag ähnliches Abkommen in Verhandlungen treten und hat bereits Anweisungen erhalten, auf allen England bezüglichen Vortheilen zu bestehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. August. Professor Rudolf Virchow ist gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt. Er hat die Reise gut überstanden.

Frankfurt a. M., 1. Sept. Der „Griff. Bg.“ wird aus Hanau gemeldet: Die Gattin des Rittmeisters und Brigade-Adjutanten von Baumbach in Stehr, die hier bei Verwandten zu Besuch weilte und der Rittmeister von Ebersberg wurden bei einer Spazierfahrt aus dem Wagen geschleudert. Die Dame erlitt schwere innere Verletzungen.

Koblenz, 1. Sept. Am Kaiser Wilhelm-Denkmal sprang gestern Abend eine gut-gekleidete Dame mit einem etwa 6jährigen Knaben, den sie fest umflammet hielt, in den Rhein. Die Leichen wurden bisher noch nicht gefunden.

Mannheim, 1. Sept. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, explodirte vergangene Nacht in der Rittersbrauerei zu Schwesingen auf bisher unauflösbare Weise ein Dampfkessel, wodurch das Resselhaus in einen Schutthaufen verwandelt und ein in der Nähe stehendes Haus eingestürzt wurde. Bei der Explosion kam ein Arbeiter ums Leben, ein anderer wurde schwer verletzt.

Gera, 2. September. Schwer verletzt wurde am Sonntag im benachbarten Frankenthal der 22 Jahre alte Bäcker Zimmermann. Dieser löste, als der Kreuzer herein aus der Kirche kam, von Festgottesdienst wegen des Sebnitzfestes stehend, einen Kononenschuß; dabei sprang die Kanone und zerbrach dem B. ein Bein, welches sofort abgenommen wurde. B. war selbst Soldat gewesen und noch nicht lange von der Truppe weg.

Strasburg, 2. Sept. Der Stationsvorsteher des lothringischen Städtchens Fentz verübte Selbstmord, indem er sich vor den Augen seiner Frau und seiner sechs Kinder (!) die Kehle durchschnitt.

Röm, 30. Aug. Bei dem in der verflochtenen Nacht über das sogenannte Vorgebirge am Niederbergherniedergerangene Gewitter hat der Blitz mehrfach gezündet. In Brühl ist eine Zuckerfabrik gegen Mitternacht in Flammen aufgegangen. Ein großes Brückengerüst brennt noch. Der Schaden ist bedeutend. Bei Wesel wurde ein Matrose auf dem Verdeck eines Schiffes vom Blitze getroffen und sofort getödtet.

Berlin, 1. Septbr. Während der Anwesenheit des Königs von Italien hat der Kaiser seinem hohen Gäste die zur Ausführung bestimmten Entwürfe für das Goethe-Denkmal in Rom vorgelegt. Die Entwürfe fanden die volle Billigung König Viktor Emanuels.

Berlin, 1. Septbr. Der Prozeß gegen das Blumenmedium Anna Kothe soll im Oktober stattfinden. Frau Kothe befindet sich jetzt wieder im Untersuchungsgefängnis, nachdem sie in der Charitee untersucht und für hochgradig hysterisch erklärt worden war.

Luzern, 31. Aug. Nach einer Meldung aus Schloß Hohenburg hat der Erbprinz-

herzog von Luxemburg gestern Abend bei der Rückkehr von der Jagd das rechte Schienbein gebrochen. Das Allgemeinbefinden des Erbprinzen ist gut.
Genf, 1. Sept. Seit gestern früh besteht hier ein großer Straßenbahnen-Streik. Nicht ein einziger Straßenbahnwagen verkehrt. Die Ursache bildet die ohne Angabe von Gründen erfolgte Entlassung von 44 Bediensteten, mit denen sich das gesamte Personal solidarisch erklärt.

Madrid, 1. Sept. In der Geronomostraße löste sich ein Anhängewagen von der elektrischen Bahn ab und raste mit furchtbarer Schnelligkeit eine steile Straße hinunter. Der Wagen übertraumte zwei Männer und eine Frau, die sofort tot blieben. Viele andere wurden verletzt.

Paris, 1. Septbr. Amtlich wird gemeldet: Whourd ist zum französischen Botschafter in Berlin ernannt. Dem bisherigen Botschafter, Marquis de Noailles, wurde das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen.

St. Etienne, 1. Septbr. Der Sekretär des Nationalverbandes der Grubenarbeiter, Cotte, erklärte auf Befragen, daß er die Ankündigung des Ausstandes im Loire-Revier für den 12. Sept. als ein wahres Verbrechen ansehe. Er hoffe, daß die Grubenarbeiter die Arbeit fortsetzen werden.

Florenz, 1. September. Die Zahl der heute hier concentrirten Truppen beträgt 8000. Die Ausständigen in der Fabrik zu Pignone nahmen eine Tagesordnung an, in welcher sie auf dem Ausstand beharren und die anderen Arbeiter ersuchen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Heute regnete es hier in Strömen.

Florenz, 1. Septbr. Die Besprechungen der Vertreter der Metallarbeiter mit dem Direktor des Establishments in Biguore und den Ortsbehörden sühten sich sehr ruhig. Viele Läden sind geschlossen. Vorhanden sind verarbeitete Gerüchte sind die Landarbeiter der Nachbarschaft nicht in den Ausstand getreten. Man nimmt an, daß der Ausstand bald beendet sein wird und daß die Straßenreinerger die Arbeit wieder aufnehmen werden.

Racconigi, 1. Sept. Der König von Italien traf um 4 Uhr nachmittags hier ein und wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Petersburg, 1. Septbr. Das von deutschen Kolonisten bewohnte Dorf Taganowka bei der Station Barjensowo an der Kurak-Garlow-Sewastopol-Bahn ist gestern total niedergebrannt. Der Schaden ist ein tolosaler, da außer dem Mobilien und dem Inventar die ganze Ernte verbrannt ist. Die Kolonisten befinden sich in verzweifelter Lage. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

London, 1. Sept. Nach einem Telegramm des Lloyd-Agenten aus Port Elizabeth von heute hält das stürmische Wetter an. Das Telegramm meldet ferner, daß nicht 11, sondern 17 Segelschiffe und mehrere Leichterfahrzeuge gesunken sind. Viele Menschen sollen das Leben eingebüßt haben.

New-York, 1. Septbr. Ein Telegramm aus Port Castris meldet: Der englische Dampfer „Korona“ traf gestern Abend aus Fort de France hier ein. Derselbe berichtet, daß am Sonnabend Abend ein überaus starker Ausbruch des Mont Pelee erfolgt sei. Leute, die aus dem Norden in Fort de France angekommen seien, hätten berichtet, daß das Dorf Morne-rouge völlig zerstört sei; ferner sei das Dorf Secarbet durch eine große Fluth wie weggeführt. Ungefähr 200 Menschen hätten hierbei das Leben eingebüßt.

New-York, 1. Septbr. Auf der Southern-Eisenbahn ist bei Bery (Alabama) ein Zug entgleist. Der Zugführer und 25 farbige Passagiere wurden getödtet, der Lokomotivführer, sowie der Heizer schwer verbrüht und etwa 25 Passagiere verletzt. — In der Nähe von Verdes im Staate Minnesota wurde ein Zug nach der Chicago North Western Bahn von einem heftigen Cyclon überrascht. Der Zug fuhr mit einer Geschwindigkeit von 35 Meilen und wurde von den Schienen herabgerissen. Er stürzte einen Abhang 18 Fuß hinunter, die Wagentheile fliegen Feuer. Unter den Trümmern wurden drei Leichen hervorgezogen, außerdem sind 20 Passagiere schwer verletzt.

Buenos Aires, 1. Sept. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ackerbau und Viehzucht machen infolge der andauernden Trockenheit eine kritische Periode durch. Die Leimernte ist schwer gefährdet. Das Getreide leidet sehr unter Wassermangel. In vielen Distrikten sind die Weiden ganz leer und das Vieh befindet sich in traurigen Zustand.

Shanghai, 1. Sept. Der englisch-chinesische Handelsvertrag ist nicht unterzeichnet worden. Mackay und die anderen Bevollmächtigten hatten sich zur Unterzeichnung versammelt, fanden jedoch, daß das kaiserliche Edikt nicht befriedigend und unrentlich sei. Mackay hatte Vorbereitungen getroffen, am Nachmittag des Tages, an welchem die Unterzeichnung stattfinden sollte, abzureisen, er weigerte sich jedoch, den Vertrag zu unterzeichnen, und verließ seine Abreise, um weitere Mittheilungen aus Peking abzuwarten. Die Nichtunterzeichnung hat Erstaunen erregt; die Haltung Chinas zeugt von Mißtrauen; China sucht eine Gelegenheit für die eventuelle Nichtanerkennung des Vertrages.

Telegramme

vom Wolffschen Bureau.

Leipzig, 2. Sept. Heute Mittag 12 Uhr brach in der Chirurgischen Klinik des hiesigen Krankenhauses St. Jakob Feuer aus, wie verlautet, infolge Kurzschlusses. Der Dachstuhl ist vollständig ausgebrannt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Wildpart-Station, 2. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Mittag 12 1/2 Uhr nach Posen abgereist.

Posen, 2. Sept. Die Stadt ist bis in die Nebenstraßen reich geschmückt. Ueberall sind Fahnen, Girlanden, Belairien und Schaufensterdekorationen. Die Festschmückung des Bahnhofs zum Generalcommando, der Wohnung des Kaiserpaars, ist mit dichten, doppelseitigen Bannern geschmückt. Am Berliner Thor wurde ein großer Obelisk errichtet. Es sind viele Tribünen aufgeschlagen. Vor dem zu entthronen Kaiser Friedrich-Denkmal wurde ein prachtvolles Kaiserzelt erbaut. Der Gesamteindruck ist großartig.

der Fremdenzufluß aus der Provinz Posen gewaltig. Die Hotels sind vollständig besetzt. In den Straßen herrscht reges Leben, das Wetter ist schön.

Die hiesige Polizei ist anlässlich des Kaiserbesuches durch viele hunderte Polizeibeamte aus Berlin und Breslau verstärkt worden. Dazu kommen noch unzählige Geheimpolitisten. Im Provinzialmuseum, wo die Brunnmahl stattfinden, werden schon seit einigen Tagen die Säle Tag und Nacht durch Militär bewacht. Längs der Front nach der neuen Straße — hier stehen unter anderen auch die großen Silberbestände — sind im Innern keine Drahtnetze gespannt, wohl damit die Scheiben von außen nicht herausgeschossen werden können. Der Zutritt zum Provinzialmuseum ist außerordentlich erschwert und erfolgt nur auf Karten, die vom Hofmarschallamt ausgegeben und durch dieses wieder eingezogen werden. Selbst zahlreichen Beamten wird der Zutritt nicht mehr gestattet. Ebenso wurden im Provinzialmuseum in den letzten Tagen wiederholt sämtliche Heizkanäle und Entlüftungsröhre besonders sorgfältigen Revisionen unterzogen. Die Prüfung und Untersuchung dieser Heizkanäle und Entlüftungsröhre wird von jetzt ab täglich erfolgen.

Florenz, 2. Sept. Heute früh haben die Ruffen, Straßenbahnangehörigen, Straßenreinerger, Köche und fast alle andern Arbeiterklassen mit Ausnahme der Metallarbeiter von Pignone die Arbeit wieder aufgenommen. Die Sezer hatten Mittags eine Versammlung ab, um über die Wiederaufnahme der Arbeit zu beschließen.

London, 2. Sept. Dem Reuterschen Bureau wird aus Shanghai vom 1. September gemeldet: Der englisch-chinesische Vertrag ist immer noch nicht unterzeichnet. — Dasselbe Bureau berichtet aus Peking vom 1. September: Das Edikt über die Abschaffung der Vizin-Zölle ist hauptsächlich durch eine in der morgigen Ausgabe des amtlichen Blattes veröffentlichte Berichtigung aufgehoben. Darin heißt es, das erste Edikt sei infolge einer Mißdeutung der chinesischen Schriftzeichen falsch übersezt worden. Man müsse in dem Edikt richtig lesen: Sobald alle Regierungen in die Erhöhung der Import- und Exportzölle eingewilligt haben, werden die Vizin-Zölle abgeschafft werden.

Budapest, 2. September. Da in Ungarn ein Tischlergesellenstreik ausgebrochen ist, war ein Agent in Budapest, um Arbeiter zu werben. Die von ihm angenommenen 28 Arbeiter wollten nach Ungarn abreisen, die Budapest sozialdemokratische Partei verhinderte dies jedoch. Ungefähr 100 Arbeiter gelang es, trotz Aufgebots von Polizei auf den Bahnfreig zu gelangen, 12 Arbeiter aus den Wagen zu reisen und sie auf die Schienen zu werfen, wobei zwei Arbeiter schwere Verletzungen erlitten. Die Polizei verhaftete etwa 20 Personen.

Vermischtes.

* **Wem gebührt das Denkmal?** Die Pariser Frauenzeitung La Fronde hält sich darüber auf, daß in Frankreich die Absicht besteht, einem französischen Kanadier, der 31 lebende Kinder hat, ein Standbild zu setzen. Das Blatt meint das Denkmal komme eigentlich der Familienmutter zu. Wir schlagen ein Doppelstandbild vor; vielleicht wäre auch die ganze Familie in Marmor anzuhauen.

* **Mannheim, 28. August.** Ein Fall von Kindersunterschiebung beschäftigte gestern die Strafkammer. Der Schreinermeister Franz Mägauer lebte mit seiner Frau seit ihrer vor sieben Jahren erfolgten Ehescheidung in gutem Einvernehmen. Sein Rinderlosigkeit triebte das Verhältnis. Die Frau ließ sich infolge dessen von einer ledigen Wöchnerin der Einbindeanstalt in Heidelberg ein neugeborenes Kind abtreiben. Die Hebamme Sophie Nagels letzte bei dem „Entbindungskalt“ Assistentin und ließ auch schon in Heidelberg getauft und beim Standesamt angemeldet. Das Kind hier nochmals taufen und in die Mannheimer Standesregister eintragen. Die Sache gelang, der Mann war zufrieden und behauerte nur, daß es ein Mädchen und sein Junge war, mit dem ihn seine Frau beglückt hatte. Jahre vergingen, und das Geheimnis war noch nicht gelüftet, als kürzlich die Hebamme sich vergaß und es ausplauderte. Das Gericht erkannte gegen Frau Mägauer und die Nagels auf je einen Monat Gefängnis.

* Zu dem Verbrechen in Seltsal wird noch gemeldet: Das Geschloß, das auf den Boden aufgeschlagen hatte, zerbrach, die Stücke flogen umher und trafen insofern den Oberförster, als auch den Thäter selbst, während Herr von Gutmann, dem offenbar das Attentat gegolten hatte, nur von einem Splitter am Hinterhaupte getroffen und, wie es heißt, ganz unerheblich verletzt wurde. Schlimmer erging es dem Oberförster. Es wurden ihm das rechte Bein und ein Arm abgerissen, so daß die sofortige Amputation nöthig wurde. Dem Ruffen der Equipage wurden die Haare verlegt. Der Verbrecher selbst blieb tot auf dem Blase. Die Sprengstoffe zertrümmerten ihm den Unterleib, so daß die Eingeweide hervorquollen. Die Erschütterung der Explosion war so heftig, daß fast alle Fenster des Stationsgebäudes zertrümmert und die Mauern geschwärtzt und beschädigt wurden. Auch die Fenster der Häuser in der Umgebung des Bahnhofes wurden vom Luftdruck arg mitgenommen. Viele sind zerfallen, noch mehr zerbrachen. Die Wände weisen geringere Spuren der Bombenwirkung auf. Es wurde erzählt, daß der Mann schon seit einigen Tagen in Seltsal anwesend gewesen sei und sich täglich zu allen Wiener Zügen eingefunden hatte, offenbar um die Ankunft einer bestimmten Person zu erwarten. — Inzwischen ist es gelungen, in dem Attentäter den Mörderin-Ineuer Hugo Scholz aus Böhmen oder Mähren zu agnoscieren. Durch die gebürliche Kommission wurde festgestellt, daß Scholz die Bombe an einem Riemen trug. Scholz war früher in Gutmannschen Kohlenwerken bei Mährisch-Osttau dienestlich. Er wurde vor fünf Jahren entlassen, erhielt aber eine Abfertigungssumme und Pension. Er bemühte sich in letzter Zeit eifrig, wieder angestellt zu werden. Gutmann ließ ihn aber unbedingt abweisen. Man weiß jedoch von keinem Konflikt, der das Attentat erklärlich machen würde. Scholz soll aber immer ein sehr exaltirter Mensch gewesen sein, und man glaubt, er habe vielleicht das Bombenattentat in Irrenjura unternommen. Womit die Eisenbombe, die Aufschloß hatte, gefüllt war, ist noch nicht bekannt; Dynamit ist es nicht gewesen. Das Ergebnis der Untersuchung einer zweiten Bombe, die im Koffer des Scholz im Seltsaler Hotel gefunden wurde, wird vom Gericht geheim gehalten. Der schwer verletzte Oberförster ist andern Tags gestorben.

Handel und Industrie.

Wolle.
Antwerpen 1. September. Terminnotierungen. Contract 1. La-Blata-Kaumung. September 4,77 1/2 Frs., Oktober 4,80 Frs., November 4,80 Frs., Dezember 4,82 1/2 Frs., Januar 4,82 1/2 Frs., Februar 4,85 Frs. — Umsatz: 10 000 Kg. — Stimmung: Beiläufig.
Strawds und Futtermittel.
Hamburg, 30 August. Weizen fest, holsteinischer und medienburgischer 159, Hard Winter Nr. 2 August Abladung 124 1/2. — Roggen fest, holsteinischer still, 9 Bund 20/26 August Abladung 105 1/2. holsteinischer und medienburgischer 152. — Raps fest, 1.0 runder 106. — Hafer fest — Gerste fest. — Rübsil ruhig, loco 63.
Saunwolle.
Liverpool, 1. September. Umsatz: 6.60 B., davon in Exportation und Export 500 B. verkauft. Amerikaner ruhig, ostindische unverändert. Ausrufen: stetig. September 4,49/64, Oktober 4,39/64, Januar 4,28/64, März 4,26/64 bis 4,27/64 Verkäufer.
Bremen, 1. September. Baumwolle ruhig. Upland mit: ting loco 46 1/2 Pf.
Kaffee.
Hamburg, 1. September, 8 Uhr. September 31,57, Oktober 31,76, November 32,00, Dezember 32,00, Januar 32,25, Februar 32,60, März 32,60, April 32,76, Mai 33,26, Juni 33,60, Juli 33,60, August 33,76. — Beiläufig.
Bremen, 1. September. Kaffee fest.
Jucker.
Magdeburg, 1. September. Jucker. Kornzucker pro 100 Rendement netto, Rohzucker pro 100 Rendement: 5,25 bis 5,50 R. Tendenz: Still. — Kristallzucker 1 27,77, 53-58, 6) gering genährte Kühe und Kalben 44-52

Strohraffade 27,82 1/2 R., gemahlene Raffade mit Fei 27 57 1/2 R., gemahlene Raffade mit Fei 27 77 1/2 R.
Petroleum.
Hamburg, 30 August Petroleum Standard white loco 160. Tendenz: Ruhig.
Getreide.
Hamburg, 30 August Getreidemarkt. Weizen still. Oktober 6,64 G., 6,64 B., April 6,98 G., 6,97 B., Roggen Oktober 5,93 G., 5,94 B., April 6,15 G., 6,16 B., Hafer Oktober 5,45 G., 5,46 B., April 6,76 G., 6,77 B., Weizen September 6,43 G., 6,44 B., Mai 5,89 G., 5,90 B.
Zahlungs-einstellungen. Konturs wurde eröffnet: über das Vermögen der Anna Helene Vogel aus Chemnitz jetzt in der Strafanstalt zu Volzberg.
Schlachtviehmarkt im Schlachthof und Viehhof.
Chemnitz am 1. September 1902. Auftrieb: 284 Rinder (mit zwar 43 Ochsen, 16 Kalben, 166 Kühe, 70 Bullen), 70 Kalber, 719 Schafe, 87 Schweine, zusammen 1948 Thiere. Wegen über dem vorwöchentlichen Hauptmarkt 26 Rinder und 12 Kalber weniger, dagegen 218 Schafe und 84 Schweine mehr. — Unverkauft blieben zurück: 1 Rinder, 44 Schafe und 88 Schweine.
Preise: Ochsen: 1) vollfleischige, ausgewählte, höchste Schlachtwerth bis zu 6 Jahren 65-67, 2) junge fleischige nicht ausgewählte — ältere ausgewählte 61-64, 3) mäßig genährte junge — gut genährte ältere 66-69, 4) gering genährte jeden Alters 62-55, Deckerfleischige 67-69 Kalber und Kühe: 1) vollfleischige, ausgewählte Kalben höchste Schlachtwerth bis zu 7 Jahren 68-66, 2) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 69-62, 4) mäßig genährte Kühe und Kalber 53-58, 6) gering genährte Kühe und Kalben 44-52

Bullen: 1) vollfleischige höchsten Schlachtwerth 60-63, 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 16-69, 3) gering genährte 52-55, Kalber: 1) feinste Majas (Boll mitmach) und beste Saugfäler 43-44, 2) mittlere Majas und gute Saugfäler 40-42, 3) geringe Saugfäler 37-39, 4) ältere gering genährte Kalber (Kreiser) fehlen. Schafe: 1) Mastlamm 31-33, 2) mäßig genährte Hammel und Schaf (Kreiser) 28-30, Schweine: 1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 85-86, 2) fleischige 83-84, 3) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 69-68.
Die Preise beziehen sich für 60 Kg., bei Rindern für Schlachtgewicht, bei Kalbern und Schafen für Lebendgewicht, bei Schweinen für Lebendgewicht unter Berücksichtigung von 20-26 K. Tara für je ein Schwein.
Deffentliche Versteigerungen in den königlichen Amtsgerichten.
Mittwoch, den 3. September. Birna Fabrikbesitzer Ernst Emil Koch's Baustelle in Mügeln, 4180 R. Birna: Kaufmann Otto Richard Reimann's Wohnhaus in Mügeln, 49 5 0 R. Herr Friedrich Martin Paulreich Ulrich's Wohnhaus (Gärtner) in Espenhain, 60 0 R. Weizen: Gustav Otto Alexander Götter's Wohnhaus in Hülberg je. 32,600 R. Weizen: Ernst Robert Knapp's Schanowitzschaf, 33,200 R. Markt. Schmeiberg: Gustav Hugo Ludner's „Deutsches Haus“ mit Längsal in Mühlberg, 62,86 R. Markt. Aue: Mühlbergbesitzer Ernst August Meyer's Weingrundstück, 3100 R.
Donnerstag den 4. September. Weizen: Emil Erwin Schmidt's Wohnhaus in Sorbrücke 8770 R. Dresden: Kaufmann Max Wangemann's „Hotel Denny“ mit Längsal, Concert und Restaurationsgarten in Loschwitz, 260,000 R.

Dresden: Bauunternehmer Liebig's Wohnhaus in Adelsbr., 30,300 R. Markt. Dresden: Kaufmann Emil Richard Schöne's Wohnhaus in Laubegau, 62,168 R. Markt. Dresden: Tischmeister Ernst Otto Stieglitz's Baustelle, 61,750 R. Markt. Dresden: Klara Ida verw. Einde geb. Partz's und Genossen's Villa in Cotta, 9240 R. Dresden: Kaufmann Max Clemens Hillig's Villa, 113,908 R. Markt. Dresden: Kaufmann Dr. Hermann Bernha d Reyn's Wohnhaus in Döhl'schen 16,000 R. Dresden: Thine verehel. Reiser geb. Bechler's Fabrikgrundstück Dampfseil, Maschinen, 14,400 R. Rabeberg: Karl Hermann Gennig's Grundstück in Langebrück, 20,180 R. Walden: Karl Heinrich Klämig's Wohnhaus mit Wirtschaftsgelände und Gar en dafelbst, 6650 R.
Beckel. — Distort.
Amsterdam 100 fl. h. 3 1/2 % 1. S. p. 8 I. 168,8 %
Brüssel und Antwerpen 100 Francs 1. S. p. 8 I. 167,90 %
Italienische Plätze 100 1. S. p. 8 I. 81,25 %
Lire 100 1. S. p. 8 I. 80,6 %
Schweizer Plätze 100 Francs 1. S. p. 10 I. 107,0 %
London 1 Pfd. Sterl. 3 1/2 % 1. S. p. 8 I. 20,46 %
Fabrik und Barcelona 100 Psetas 1. S. p. 10 I. 20,1 %
Paris 100 Francs 3 1/2 % 1. S. p. 8 I. 81,80 %
Petersburg 100 Rubel 4 1/2 % 1. S. p. 8 I. 80,8 %
Warschau 100 Rubel 5 1/2 % 1. S. p. 8 I. 80,8 %
Wien 100 Kr. C. B. 3 1/2 % 1. S. p. 8 I. 80,8 %
Deutsche Reichsbank: Diskont 5 1/2 % — Lombard 3-3,40 %

Ursprung.

Bestellungen auf das „Hohenstein-Grünthal'sche Tagesblatt“ nimmt unsere Zeitungsträgerin

Frau Selbmann

entgegen, wie selbige auch Inserate kostenfrei besorgt.
 Das Blatt kostet einschließlich Trägerlohn frei ins Haus **Mk. 1,55.**
 Die Geschäftsstelle des „Hohenstein-Grünthal'schen Tagesblattes“.

Heute Abend frisch!

Kleiner Speck-Röstküchle,
Hochf. geräucherter Kase, Lachs, Zuch,
Hochf. geräuch. Klundern
 Stück von 15 Pfg. an.
Hochf. geräucherter Heringe,
 Stück 10 und 12 Pfg.
Hochf. marinierte Heringe,
 Stück 12, 15, 18 Pfg.
Neue Salz-Heringe
 2 Stück 18, Wbl. 120 Pfg.
 2 Stück 15 Wbl. 100 Pfg.
Neue saure Gurken
 Stk. 5, 6 und 8 Pfg.,
 im Schock billigst.
Neues Delikatess-Sauerkraut
 2 Pfd. 16 Pfg., Centner 6 Mk.,
Ital. Weintrauben.
 1 Pfd. 35, 2 Pfd. 65 Pfg., in
 Kistchen à 30 Pfg.
Frische Eier und Quark
 sowohl alle feinen
Fisch-Marinaden und
Delikatessen,
Süßkräuter, Conserven,
Weine u. f. w.
 empfiehlt
Joh. Alfred Otto
 vis-à-vis „Deutsches Haus“.



Streichfertige Fußboden-Farben
 in allen Nuancen empfiehlt die
Drogerie u. Oelfarben-Fabrik
 von
Oscar Fichtner.
Schimmel
 wird bei eingemachten Früchten
 verhindert durch
Dr. Oetker's
Salicyl à 10 Pfg.,
 genügt für 10 Pfd. Früchte.
 Rezepte gratis von den Firmen,
 welche führen **Dr. Oetker's**
Baupulver.

Reichenbach, Ober-Gallenberg Grumbach.

Vom 1. September l. J. erfolgt das Übertragen des

Hohenstein-Grünthal'schen Tagesblatt

durch eigenen Boten.
Preis Mk. 1,55 frei Haus.
 Die Bestellungen bitten wir bei unserem Austräger bewirken zu wollen, wie derselbe auch **Auzeigen** kostenfrei zur Vermittlung übernimmt.
 Die Geschäftsstelle des „Hohenstein-Grünthal'schen Tagesblattes“.

Grüna. Hôtel Clauss

Grüna
 hält sich bei Ausflügen, besonders von
 Vereinen, zu gutem Besuche bestens
 empfohlen — Beste Verpflegung.
Große separate Gesellschaftszimmer. Conditorei im Hause.

Bester Ersatz für Muttermilch
 ärztlich empfohlen, trinkfertig,
 wochenlang haltbar, geeignet zum Versand:
Backhaus Kindermilch
 (nach Prof. Dr. Backhaus).
 Alleinverkauf für Chemnitz und Umgegend:
R. Gumprocht, Milchkuranstalt, Chemnitz.
 Reichenhainerstr. 191.
 Telephon 1519. Prospekt gratis.



Bei der Parade
 sehen wir'se Soldatenkosen wundervoll aus, wenn sie
 mit **Dr. Thompson's Seifenpulver** gewaschen sind
 Das sollten sich alle Hausfrauen merken, die an
 Waschmittel gebrauchen und die Wäsche niemals so schnee-
 weiss erhalten wie mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
 mit dem **SCHWAN.**
 Man verlange es überall!

Heute Mittwoch **Schweinschlachten.**
 11 Uhr Wellfleisch bei **Emil Vösig,** Verbindungsstr. 10.
Billig zu verkaufen:
Photographischer Apparat
 13 mal 18 und **Badewanne.**
 Gersdorf 93 B,
 Eine laubere fl. ißige
Washfrau
 sucht **Frau Johanna Beck**
 Dresdnerstr. aße 331.

Eine vollständige Bäckerei-Einrichtung

voll freihändig durch mich verkauft werden.
Bäckereiladen an Verkehrsreicher Straße hier, mit Wohnräumen daneben, sofort be-
 ziehbar. Vorteilhafte Gelegenheit für Anfänger, sich selbstständig zu machen.
Rechtsanwalt Dr. Hanbold.

Flammer's Seife

ist die beste für Wäsche und Hausgebrauch.
Vertreter: Herr Oscar Rechenberger, Chemnitz, Brückenstrasse 8.
 Macht Kochen der
 Wäsche überflüssig;
 gestattet rasches,
 bequemes Waschen.

Ferdinand Unger

Dresdnerstr. 1.
 Große Auswahl in
Gardinen
Vitrageinstoff
Vitrage, abgepasst
Spachtelborden.

HERREN-WÄSCHE.

Stets das Neueste in
Schlipson u. Cravatten.
Glaçehandschuhe
 von Mk. 1,80 an empfiehlt
D. O.

4000 Mark

Stiftungsgelder sind gegen mündel-
 mäßige Sicherheit sofort aus-
 zuweisen. Zu erfragen in der
 Geschäftsstelle d. „Tagesblattes“
 Schulstraße.

Ein einfach
möbl. Zimmer
 zu vermieten. Zu erfragen i. d.
 Geschäftsstelle des „Tagesblattes“.

Autol Oel

übertrroffenes
Oel
 für Motorwagen.
H. Möbius & Sohn,
 Hannover. London. Basel.

RICHARD LÜDERS GÖRLITZ.

Patentanwalts-Bureau.
 Gegr. 1874.

Herzogth. S.-Altenburg.
 Städtische
BAUWERKSCHULE
Roda S.-A.
 Innungs-Verbandsrechte.
 Direktor: M. Körner

32000 Pracht-Betten

wurden verl. Ein Beweis, wie
 beliebt m. Betten sind. Ober-
 Unterbett u. Rippen mit weid-
 weis. gef. zu nur 12 Mk. 50 Pf.
Pracht. Hotelbetten 17 1/2
Marke Ausstattungsbetten comp.
 nur 22 1/2 Mk. Nachp. zahle des
 Gld. retour. Preisl. gratis.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch juristische Ver-
 rüchte Werk.
Dr. Rehdig's Selbstbehauptung
 30. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 2 Mark
 jeder Jucker, der an den Folgen
 verfallen kann, ist. Tausende
 herstellend. Zu beziehen in jeder
 Buchhandlung. In Leipzig
 Buchhandlung

Eine Weltziege
 ohne Hörner zu verkaufen
 Karlstraße 12.
 Ein tüchtiger
Strumpfwirker
 gesucht, ohne Maschine, für 8 bis
 14 Tage ins Haus. Mimi Hahn,
 Schulpfaffenstr. 10, bitte unt. M.H.
 an „Tagesblatt“, Schulstraße.
Max Börner.

Fette junge Gänse

täglich frisch, sowie ungeschliffene
 Bettfedern empfiehlt und ver-
 sendet
Emil Seim,
 Mittelbach.
 Eine in gutem Zustand be-
 findlich:

Gartenwirtschaft

mit 8 Schöffel Fld ist preiswerth
 zu verkaufen oder auf ein in
 hiesiger Gegend gelegenes Haus-
 grundstück zu vertauschen. Zu er-
 fahren im
Gathof Wittenbrand.

Gaus

mit Gartenwirtschaft in sehr
 guter Lage, mit lebendem und
 totem Inventar, ist wegen vor-
 gerückten Alters preiswerth zu ver-
 kaufen. Näheres zu erfahren in
**Gersdorf, Bez. Chemnitz,
 Nr. 57.**

Ein größeres Logis
 ist ganz, auch getheilt, zu ver-
 mieten bei
**Aug. Vieweg, Stollbergerstr.
 Oberhermsdorf.**

Wohnung

mit 6 Zimmern, Küche und 4 Man-
 sardendächern zu vermieten. Zu
 erfragen in der Geschäftsstelle des
 „Tagesblattes“, Schulstraße.

Wittwe mit 2 Kindern sucht
 1. Oktober
Stube mit 2 Kammern
 Nähe Elektrizitätswerk Oberlung
 w. Offerten an Zeitungsträger
Reubert.
Gute Schneiderin
 gesucht, ohne Maschine, für 8 bis
 14 Tage ins Haus. Mimi Hahn,
 Schulpfaffenstr. 10, bitte unt. M.H.
 an „Tagesblatt“, Schulstraße.

Concertina-Club

Hohenstein-Grünthal.
 Heute Mittwoch, punkt 1/2 9 Uhr
Versammlung.
 Der Vorsteher.

Samariterzug

Hohenstein-Grünthal.
 Mittwoch, den 3. Sept. 8 Uhr
 Übung in Franke's Restaurant.
Ob. S. G. B.
 Wer Stellung nicht verlangt die
 „Deutsche Vakanzen-Post“ Erlangen.

Lehrling

sofort gesucht.
Albin Angermann,
 Buchbinderei und Cartougen.
 Ein erdentliches, fleißiges
Dienstmädchen
 wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Frau Hugo Hillig,
 Oberlungwitz.
 Ein gut erhaltener
Vadentisch
 steht bill'g zum Verkauf
Bahnstraße 28.

Visitenkarten

Circulare, Avisa
 Statuten
 Trauerbriefe
 Tisch-Karten
 Zeitungsbeilagen
 Prospekte
 Mittheilungen
Buchdruckerei J. Nuhr.

Verloren

ein gestrickter Chawl, schwarz
 mit roth. Rückgabe gegen gute
 Belohnung erbeten.
 Centralstraße 16.
 In der Garderobe des Deuts-
 chen Kaiser ist gestern Abend ein
Damonkragen
 sowie ein weißes Leinwand
 vermischt worden. Es wird herzu-
 geben, diese Gegenstände bei
 Herrn Gastwirth **Wolch** zum Aus-
 tausch wieder abzugeben.